

Griechisch Q11/2: Vorsokratiker und frühgriechische Lyrik

I. Lernziele des Halbjahres:

Lyriker:

- Überblick und Einsicht in die verschiedenen literarischen Dialekte der griechischen Sprache
- Überblick über die wichtigsten Versmaße griechischer Lyrik
- Einsicht in die vom eigenen „Ich“ ausgehende Perspektive der Lyrik
- Einsicht in den Gegensatz zwischen lyrischem Ich-Sprechen und dem homerischen Gesellschaftsideal
- Einblicke in die Genese dieser Dichtung und den Zusammenhang zwischen Biographie und Werk
- Kennenlernen der Iamben: Lyrik als Mittel, um private oder gesellschaftliche Ziele zu erreichen
- Einsicht in die Genese der neuen Ordnung: die Polis als in Gemeinschaft gebundenes Individuum
- Kennenlernen von Lyrik als Mittel der Politik: Einblick in die neuen Werte: ἀρετή und das Verhältnis von δίκη und εὐνομία
- Überblick über den Umgang mit Leid und dem Verhältnis zu den Göttern (u.a. die Behandlung der Theodizee) in der frühgriechischen Lyrik
- Kennenlernen von Lyrik als Mittel der Geborgenheit
- Erkenntnis der Bedeutung des metaphorischen Sprechens in der Lyrik

Naturphilosophie:

- Einblick in den Prozess vom Mythos zum Logos und vergleichende Kenntnis der Genese der Naturphilosophie im Vergleich zur Lyrik
- Kennenlernen des ἀρχή-Begriffs über Thales; Bedeutung von Hylozoismus und Pantheismus als Weltprinzip
- Einblick in die späteren Ansätze zu dieser Thematik: Das ἄπειρον bei Anaximander und die Ontologie von Werden und Vergehen
- Einblick in das Verhältnis von Philosophie und Religion: Xenophanes und die Religionskritik; Einsicht in das Verhältnis zwischen seiner „Vernunftreligion“ des einen Gottes und Anaximanders ἄπειρον; negative Theologie als Weg religiöser Erkenntnis
- Kennenlernen der Philosophie Heraklits, Einsicht in die Möglichkeiten aphoristischer Ausdrucksweise, subjektivistischer Betrachtungsweise; Einblicke in die Versuche, ein Verhältnis zwischen dem Logos und der Masse zu finden, die Einheit der Gegensätze und Analogien als Möglichkeit der Erkenntnis
- Erste Einblicke in die Seinsphilosophie des Parmenides und die Vermittlungsversuche zwischen Heraklit und Parmenides als Triebkraft späterer Philosophie: Empedokles, die Atomisten und schließlich Platon als Vereinigungsversuche.

II. Textauswahl

Lektüre:

Archilochos: 60D (Der Feldherr); 1D, 2D, 6D (Selbstvorstellung); 74D + 58D (Sonnenfinsternis, Gottvertrauen); 68D (Menschenbild); 7D (τλημοσύνη als Heilmittel gegen den Schmerz); 67aD (Appell ans Herz); 79aD (negatives Propemptikon)

Tyrtaios: 6/7D/Gentili-Prato (Lob auf die fürs Vaterland gefallenen)

Solon: 1D (Musenelegie), 3D (Staatselegie) [eventuell kürzen mit teilweise zweisprachiger Lektüre]

Alkaios: 90D (Der Zecher), 96D (Das Waffenarsenal), 46aD (Das Staatsschiff)

Sappho: 94D (Pleiaden), 127D, 50D, 114D (Eros), eventuell 1D (An Aphrodite) [zweisprachig]

Einführung in die vorsokratische Philosophie: Aristoteles Metaphys. A 3. 938 b6

Thales: 11 A 11 (Arche), 11 A22 (Hylozoismus), 11A5 (Sonnenfinsternis)

Anaximander: 12 A 9 (Werden und Vergehen), 12 A 15, 12 a 11, 12 a 10 (ἄπειρον), 12a 30 (Entstehung des Lebens)

Xenophanes: 21 B 11 (Homerisches Menschenbild), 21 B 14 , 21 B 16, 21 b 15 (Anthropomorphismus), 21 B 23-26, 21 B 34 (Xenophanes' Gottesbild)

Heraklit: 22 B 1, 22 B 2, 22 B 56, 22 B 40f. (Logos und seine Erkennbarkeit), 22 B 114 (göttliches Gesetz), 22 B 101 (Selbsterkenntnis), 22 B 3 + 45, 22 B 115, 22 B 94, 22 B 119 (Grenzen der Sonne vs. Seele des Menschen), 22 B 78, 22 B 29, 22 B 82f. (Menschen und Gottheit), B 22 108, B 22 32, B 22 67 (Gott und die Weisheit); 22 B 49a; (Werden und Vergehen); 22 B 30 (Weltordnung und Feuer); 22 B 60, 22 B 61, 22 B 23, 22 B 102 (Dialektik); 22 B 80, 22 B 53 (Krieg als Vater aller Dinge), 22 B 88, 22 B 48, 22 B 51, 22 B 54

Atomismus: 67 a 14

Weitere Autoren:

Weitere Autoren, wie z.B. Bakchylides, Pindar, Pythagoras, Parmenides, Empedokles u. weitere in Referaten behandeln lassen und kurze Auszüge zweisprachig lesen lassen.

III. Textbeispiel: Vom Individuum zur Polis: Tyrtaios und das πόλις-Denken

<p>Τεθνάμεναι γὰρ καλὸν ἐνὶ προμάχοισι πεσόντα ἄνδρ' ἀγαθὸν περὶ ἧ πατρίδι μαρνάμενον. τὴν δ' αὐτοῦ προλιπόντα πόλιν καὶ πίονας ἀγροὺς πτωχεύειν πάντων ἐστ' ἀνηρότατον 5 πλαζόμενον σὺν μητρὶ φίλῃ καὶ πατρὶ γέροντι παισὶ τε σὺν μικροῖς κουριδίῃ τ' ἀλόχῳ. ἐχθρὸς μὲν γὰρ τοῖσι μετέσσεται, οὓς κεν ἵκηται χρημοσύνη τ' εἰκῶν καὶ στυγερῇ πενίῃ, αἰσχύνει τε γένος, κατὰ δ' ἀγλαὸν εἶδος ἐλέγχει, 10 πᾶσα δ' ἀτιμίη καὶ κακότης ἔπεται. εἰ δ' οὕτως ἀνδρὸς τοι ἀλωμένου οὐδεμί' ὥρη γίγνεται, οὐτ' αἰδῶς οὐτ' ὀπίσω γενέος, θυμῷ γῆς πέρι τῆσδε μαχώμεθα καὶ περὶ παίδων θνήσκωμεν ψυχῶν μηκέτι φειδόμενοι.</p>	<p>1 τεθνάμεναι = τεθνηκέναι, καλὸν sc. ἐστίν, ὁ πρόμαχος Kämpfer an vorderster Front 2 περὶ + Dat.: homerischer Dat., sonst Gen., ὅς, ἧ, ὁ Possessivpronomen „sein“, μάρναμαι kämpfen 4 ἀνηρός = ἀνιαρός betrübend, kränkend, schmerzlich, πλαζομαι (zu πλάξω u. πληγή) werde verschlagen, irre umher 6 κουριδίος (als Mädchen geheiratet) = ehelich, 7 μέτεμι τιτι ich bin bei, unter jem., οὓς κεν ἵκηται (Akk. d. Ziels) „zu welchen er auch kommt“, 8 ἡ χρημοσύνη Bedürfnis, Mangel, Not, στυγερός = στυγνός verhasst, 9 ἀγλαός (τὸ ἀγαλμα) glänzend, herrlich τὸ εἶδος Gestalt, κατ-ελέγχω (Tmesis!) überführe, widerlege, strafe, 11 ἀλάομαι ich irre umher, ἡ ὥρη (ὄραω) Rücksicht, 12 ὀπίσ(σ)ω nach hinten, später 13 θυμῷ = πρόθυμος</p>
--	--

Fragen für eine Interpretation:

- *Formale Erfassung:* Skandieren Sie die ersten vier Verse und bestimmen sie das Versmaß! (elegische Distichen)
- *Inhaltliche Erfassung:* Was ist die These des Gedichts und welche Wirkung erzielt es? (Das Sterben im Dienst für die πόλις sei ein καλόν; Ermutigung zum Kampf für die Landsleute)
- Wie wird diese These bekräftigt und „bewiesen“? (durch Entwurf eines nichtswürdigen und elenden Gegenbildes: Das Dasein ohne πόλις ist ἀνιηρότατον πάντων, die Greise zurückzulassen, wäre αἰσχρόν)
- Wie wird hier argumentiert? (Die „Argumentation“ des Gedichts überzeugt nicht durch logische Schlüsse, sondern ästhetische Kategorien: καλόν >> αἰσχρόν. Diskussion der Problematik dieser Methode)
- Bei aller (*sprachlich aufzuzeigenden*) Ähnlichkeit zur homerischen Dichtung: Was unterscheidet die hier dargestellte Polisethik mit dem Menschenbild der *Ilias*? (Hier ist der Mensch als Individuum angesprochen, der sich für die Gemeinschaft einsetzt: Einsatz für *alle* und die *anderen* [Alten]: Das „Ideal“ ist nicht mehr die ichbezogene Heldentat, sondern ein allgemeines καλόν! Diese Einbindung des Individuums in die Polis wird noch ausgeprägter in der Staatselegie Solons sichtbar.)
- Was ist hier der Unterschied der Motivation für die beiden Heldentypen, der Unterschied zwischen dem homerischen κλέος und dem καλόν? (κλέος ist „Rückmeldung“ der großen Tat durch die Anerkennung anderer, das καλόν ist ein eigenständiger Wert, der im Verhalten selbst liegt und dadurch Bewunderung erregt und verdient. Eventuell schon Ansatz eines aus dem Ästhetischen entstehenden Moralbegriffs! Doppeldeutigkeit von „καλόν“, „αἰσχρόν“)
- Woher bezieht der Mensch im Unterschied zur *Ilias* die Kraft für diese Tat? (Die Kraft stammt nicht von den Göttern her [die hier ganz ausgeklammert scheinen], sondern aus dem θυμός, der vom Menschen selbst groß gemacht werden kann: Den Zweck verfolgt auch dieses Gedicht.)
- Warum schreibt *so* kein Archilochos? In welchem historischen Zusammenhang muss man das Gedicht sehen? (Archilochos stellt sich als heimatloser Söldner, als *outcast* vor, der mit einer Polis als Heimat wenig zu schaffen hat; in der besonders feindlich eingestellten Umwelt der damaligen Zeit braucht es Mut für eine Stadt, um nicht im Krieg unterzugehen und alles zu verlieren.)
- Wo liegt die Problematik des Gedichts? (Wenn man die hier propagierte These zu seiner Grundhaltung macht; eventuell Hinweis auf die spätere Entwicklung der Spartaner. Das Gedicht steht in dem Zusammenhang einer bedrohten Polis, die starken Zusammenhalt benötigt. Man vermengt Polisethik mit homerischer Ethik, wenn man sagt, dass der Tod fürs Vaterland für den ἀνὴρ ἀγαθός der einzig würdige ist.)

Sekundärtexte:

Horaz, Carmen 3,2 „Angustam amice pauperiem pati“, V. 13-24

Dulce et decorum est pro patria mori: mors et fugacem persequitur virum nec parcat inbellis iuventae poplitibus timidoque tergo.	Süß ist's und ruhmvoll: fallen fürs Vaterland. Der Tod folgt auch dem flüchtigen Manne nach schont nicht der kampfentwöhnten Jugend schlotternd Gebein und den feigen Nacken.
virtus repulsae nescia sordidae intaminatis fulget honoribus nec sumit aut ponit securis arbitrio popularis aerae:	Mannesmut, der schnöden Ämterverweigerung fremd, in Ehren funkelnd, nimmer bemakelten nimmt nicht und legt das Beil nicht nieder nach dem Geraune der Pöbelwillkür.
virtus recludens inmeritis mori caelum negata temptat iter via coetusque vulgaris et udam spernit humum fugiente pinna.	Mannesmut, gewürdigt, nimmer den Tod zu schau, erschließt den Himmel, wandelt missgönnte Bahn, gemeine Rottung und der Erde Brodem verweigernd mit flüchtger Schwinge.

- Wie verändert Horaz den Kontext des im Sinn übernommenen „Sterben fürs Vaterland? Was unterscheidet sein *mori* vom tyrtäischen „Τεθνάμεναι“? (Das „Sterben“ oder „Totsein“ ist nicht mehr nur schön oder moralisch gefordert, sondern ist ein *dulce* und bringt *decus*, vgl. hom. κλέος!) So wird erst die brechtsche Kritik möglich. Horaz verzichtet auch auf jegliche Bezugnahme zu dem Lebenswichtigen – das Wohl der Familie und der Kinder -, das in Tyrtaios' Gedicht so stark dasteht, sondern beginnt, den Satz des Sterbens gnomisch zu behandeln. „Sterben muss jeder, auch der Kriegsunwillige“. Allerdings steht es hier nicht programmatisch über dem ganzen Gedicht, sondern scheint eher die „Konkretisierung“ der *acris militia* „Tapferkeit“ zu sein, neben dem *pauperiem pati* „Genügsamkeit“ und dem *fidele silentium* „Verschwiegenheit“ eine der drei *virtutes*, die Horaz hier für die augusteische Restaurationspolitik besingt.)

Eugen Berthold Friedrich Brecht: „Über Horazens *Dulce et decorum est pro patria mori* – süß und ehrenvoll ist es, für das Vaterland zu sterben“

Nach anfänglicher Kriegsbegeisterung setzt bei Brecht urplötzlich die Ernüchterung ein; das führt bei ihm soweit, dass er im Juni 1916, als die Klasse einen Aufsatz über Horaz schreiben soll, folgende Gedanken zu Papier bringt.

[...] Der Ausspruch, dass es süß und ehrenvoll sei, fürs Vaterland zu sterben, kann nur als Zweckpropaganda gewertet werden. Der Abschied vom Leben fällt immer schwer, im Bette wie im Schlachtfeld, am meisten gewiss jungen Menschen in der Blüte ihrer Jahre. [...] Nur Hohlköpfe können die Eitelkeit so weit treiben, von einem leichten Sprung durch das dunkle Tor zu reden, und auch dies nur, solange sie sich weitab von der letzten Stunde glauben. Tritt der Knochenmann aber an sie selbst heran, dann nehmen sie den Schild auf den Rücken und entwetzen, wie des Imperators feister Hofnarr bei Philippi, der diesen Spruch ersann.¹

- Brecht kannte wohl (als Nichthumanist) den Tyrtaios nicht. Inwiefern kann man die an Horaz geübte Kritik des süßen und ruhmvollen Todes auch auf Tyrtaios beziehen? (Das Argument Brechts bezieht sich auf die Leichtigkeit, also die „Süße“ des Sterbens fürs Vaterland, die er nicht gegeben sieht.) Davon ist aber bei Tyrtaios nie die Rede, hier ist es nur καλόν, und er scheint sich dieser Sache auch bewusst zu sein, denn das ganze Gedicht scheint eben darauf zu zielen, die Jünglinge anderweitig zur Tapferkeit zu überzeugen.)

Wilfred Owen (1893-1918), „*Dulce et decorum est*“

Owen schildert in diesem Gedicht einen Gasangriff; die Soldaten ziehen hektisch ihre Gasmasken über, einem entfällt die seine, schreiend und jämmerlich krepirt er. Owen resümiert:

<p>My friend, you would not tell with such high zest¹ To children ardent for some desperate glory, The old Lie: Dulce et decorum est Pro patria mori.</p>

<p>¹ zest Vergnügen, Lust</p>
--

- Inwiefern zeigt dieses Gedicht im Vergleich mit dem Aufsatz des Schülers Brecht die Gefahr der beiden antiken Gedichte auf? (Die Gefahr ist die Trennung eines so schlagkräftigen Zitats aus seinem Kontext zum Ziel der „Zweckpropaganda“, wie sie in der damaligen Zeit häufig betrieben wurde; indem das Horazzitat – und so wohl Tyrtaios auch – aus seinem Zusammenhang gerissen wurde, um in der Form eines Aufsatzes die Schüler mit einem schnöden, nicht mehr existenziell begründeten Militarismus zu indoktrinieren, missbraucht man die Texte und verärgert die aufmerksamen unter den Schülern. Vor dem Hintergrund der Schlachten des Ersten Weltkriegs mit

¹ Rekonstruktion in Ludwig, Otto, *Dulce et decorum est pro patria mori*: Berthold Brechts Antikriegsaufsatz aus dem Jahre 1916, in: Haas, Renate (Hrsg.), *Literatur im Kontext*, Festschrift für Helmut Schrey zum 65. Geburtstag am 6. 1. 1985, Sankt Augustin 1985, S. 146ff.

dem Giftgas und anderen technischen Teufeleien wird eine so knapp verkürzte Aussage völlig unverständlich. Wenn man die Aussage so in die Gegenwart holen will, ohne den zeitlichen und kulturellen Abstand zu sehen, wird daraus „eine alte Lüge“.)

- IV. Fachdidaktische Bibliographie:

A) Textausgaben:

Zweisprachige Ausgaben:

- Griechische Lyriker, griechisch und deutsch, übertragen und eingeleitet von Horst Rüdiger, Zürich / Stuttgart 1949.
- Archilochos. Griechisch und deutsch herausgegeben von Max Treu, München 1959.
- Sappho. Griechisch und deutsch herausgegeben von Max Treu, München 1954.-
- Alkaios. Griechisch und deutsch herausgegeben von Max Treu, München 1952.
- Solon. Dichtungen. Sämtliche Fragmente. Im Versmaß des Urtextes ins Deutsche übertragen von Eberhard Preime. München 1945.
- Griechische Lyrik. Von den Anfängen bis Pindar. Griechisch und deutsch, herausgegeben von Max Treu.
- Diels, Hermann, Fragmente der Vorsokratiker, Band 1 und 2, Berlin 1951/1952.

Schulausgaben Lyriker (Beispiele):

1. Schöningh, Paderborn:
Griechische Lyrik, herausgegeben von Bernhard Kock
a) Text, Neuauflage 1961
b) Erläuterungen, 1957
2. Aschendorff, Münster i. W.:
Griechische Lyrik, herausgegeben von Bernhard Demes, H. Tumbrägel und Hans Schnabel
a) Text, 1953
b) Kommentar, 1958
3. Buchner, Bamberg:
Elegie und Jambos, Eine Auswahl von Kallinos bis Simonides von Keos, bearbeitet von Helmut Hilz, Text und Vorbereitungsheft, 1961

Schulausgaben für Vorsokratiker:

1. Bayerische Verlagsanstalt, Bamberg:
Vorsokratiker. Auswahl aus Fragmenten und Berichten von Dr. Karl Bayer, Text und Kommentar, 1983

B) Aufsätze:

Frühgriechische Lyrik im Unterricht:

- Aßmann, Reinhard: Frühgriechische Lyrik im Unterricht. AU 7, 5/1964, 5-25.
- Scholz-Wüst, Ellen: Griechische Chorlyrik als Schullektüre? AU 13, 3/1970, 72-90.

Einzelaspekte der Lyrik:

- Barié, Paul: Helena und die Dichter. Perspektiven eines mythischen Themas in der frühgriechischen Lyrik. AU 30, 5/1987, 58-74.
- Munding, Heinz: Ein nachhomerischer Streit um die wahre arete. Fachwissenschaftliche und didaktische Überlegungen zu Tyrtaios 9 Diehl und Hesiod, Erga 286-292. AU 27, 5/1984, 5-19.
- Bagordo, Andreas: Reminiszenzen früher Lyrik bei den attischen Tragikern. Beiträge zur Anspielungstechnik und poetischen Tradition. München: Beck 2003. Rez. v. Jan Stenger. Gymnasium 113, 2006, 68-70.

Vorsokratiker im Unterricht:

- Kannicht, Richard: Die Interpretation der vorsokratischen Naturphilosophie als Einführung in die Philosophie. AU 5, 3/1962, 5-36.
- Munding, Heinz: Sokrates im Kontrast zur Naturwissenschaft. AU 9, 4/1966, 80-98.
- Munding, Heinz: Vorsokratische Naturphilosophie im Kontrast zur modernen Naturwissenschaft. Lernzielorientierter Lehrplan, Grundkurs Griechisch, Halbjahreskurs 13/1. AU 18, 4/1975, 41-63.
- Munding, Heinz: Empedokles B 17,1-13 als Beispiel für Vorsokratikerlektüre an der Schule. AU 12, 2/1969, 5-29.